



# Illyrisches Blatt.

Donnerstag den 24. October.

## Grabgeläute.

Feiernd liegt die weite Gegend  
Wie ein unbewohntes Haus,  
Und vom nahen Kirchenthume  
Schallt Geläute dumpf hinaus.  
Grabgeläute, schallst so traurig,  
Und ich wandle doch so froh,  
Wand're munter durch die Felder,  
War es lang, o lang nicht so.  
Trill're mir ein feines Liedlein  
In der leisen Abendruh',  
Und du mußt es mir begleiten,  
Traurig Grabgeläute du!  
Armer Bruder, dem es tönet,  
Zürnst du meinem leichten Sinn,  
Daß, dieweil sie dich begraben,  
Ich so guter Dinge bin?  
Mußt nicht zürnen, armer Bruder,  
Dir zum Hohn geschieht es nicht; —  
Mag's ein And'rer mir vergelten,  
Wenn dereinst mein Auge bricht.  
Will im Tod mich glücklich preisen,  
Wenn mein Grabgeläute dann  
Eines Menschen frohem Liede  
Zur Begleitung dienen kann!

Joh. Gabr. Seidl.

## Vaterländisches.

Gesammelt und mitgetheilt von J. B.

XXXIX.)

Ursprung des Achatusfestes zu Laibach und Auersperg.

Hestig und lange belagerte im Jahre 1592 Hasfan<sup>\*)</sup>, Pascha in Bosnien, die Gränzfestung Siffeg<sup>\*\*)</sup>. Er gab sich alle für seine hohen Kriegereigenschaften nur

gedenkbare Mühe, diesen Ort zu erobern, aber vergebens. Er ließ Siffeg gewaltig beschießen, aber der Schaden auf seiner Seite war immer viel größer, als auf der Seite des krainischen Heeres, welches unter der Anführung Andreas v. Auersperg<sup>\*)</sup> stand. Mehrere angesehene und tapfere Ritter, vorzüglich aus Krain und Croatien, verbanden sich mit ihrer Mannschaft, um gemeinschaftliche Gegenwehr zu leisten. — Der Winter rückte heran, Hassan mußte abziehen. Im folgenden Sommer 1593, rückte Hassan wiederum mit einer ungeheuern Kriegsmacht heran. Einige Geschichtschreiber setzen die Zahl seines Heeres auf 40,000, ja auf 50,000 Mann, und noch höher, an. Allein unter dieser großen Zahl darf man sich, so wie es der Freiherr v. Balvasor ganz richtig bemerkt, nicht lauter bewaffnete streitbare Männer denken, sondern auch sehr viele Arbeiter, Knechte, Waffenträger und dergleichen Gesindes mehr, die nicht einmal mit einem Säbel versehen waren. Aber wenn wir auch diese große Zahl von müßigen Menschen in dem türkischen Heere wegrechnen, so finden wir dennoch bei den glaubwürdigsten Historikern die Zahl der streitbaren Türken gewöhnlich auf 25,000 Mann stark.

Das krainische Heer bestand nur aus 4000 Bewaffneten. Nebst dem oberwähnten Auersperg, der das Hauptcommando führte, und nebst noch mehreren andern tapfern Rittersleuten, traten auf diesem Kriegsschauplatz Ruprecht von Eggenberg auf Ehrenhausen und Melchior von Rädern, Freiherr auf Friedland und Seidenburg, als sehr bedeutende Personen auf.

Rolle, als heut zu Tage. Es war eine starke Gränzfestung und einst der Sitz eines Bischofs, welcher, als Siffeg immer mehr und mehr abnahm, von da nach Ugram verlegt wurde. S. Balvasor. 12. Buch. pag. 47. Heut zu Tage ist Siffeg ein wegen seiner Lage nicht ganz unbeträchtlicher Handelsort.

\*) Dieser Hassan, Pascha in Bosnien, war ein ungemein rüstiger Krieger, aber ein außerordentlicher Feind der Christenheit. Er war von Geburt ein Italiener, einst selbst ein Christ und Benedictiner-Mönch. Aber meineidig verließ er das Kloster, flüchtete sich zu den Türken, und schwur zu der Fahne des Mondes. S. Balvasor. 15. Buch. pag. 53o.

\*\*) Siffeg liegt am Zusammenflusse des Rulp- und Savestroms, und spielte im sechzehnten Jahrhunderte eine bedeutendere

\*) Dieser Andreas von Auersperg war ein Sohn Wolfgang Engelberts von Auersperg und der Anna von Lamberg. Er wurde geboren im Jahre 1557. Nachdem er zu Padua seine Studien vollendet, und sich in Holland auf seinen Reisen eine längere Zeit hindurch aufhielt, kehrte er im Jahre 1578 nach Krain, in sein Vaterland, zurück, und bildete sich da, als ein zwanzigjähriger Jüngling, zum großen Manne und zum unsterblichen Helden, der er in der Folge der Zeit auch wurde. S. Schönleben. General Auersperg. pag. 20.

Hassan wollte also in diesem Sommer Sissef erobern, und zog sich mit seiner Heeresmacht am jenseitigen Ufer des Savestromes heran, bis er diesen Ort am 15. Juni vor das Gesicht bekam. Er ließ sogleich eine Brücke über die Kulp schlagen, warf in der folgenden Nacht Batterien auf, und stand von seinem Vorhaben, trotz alles Widerstandes, nicht ab.

Kuersperg begehrte Hilfe, und erhielt sie sogleich. Ruprecht von Eggenberg traf am 19. Juni mit mehreren Hilfstruppen bei Ugram zusammen, eilte Tag und Nacht, um bald mit dem Krainischen Heere zusammen zu treffen, schlug eine Brücke über den Savestrom, und bald kam es zu einer Schlacht, die in der Geschichte Krain's so entscheidend wurde, daß sie eine Epoche in derselben bildet.

Lange getrauten sich die Krainer gegen eine so große Macht keinen Angriff zu wagen. Man sammelte sogar Stimmen darüber ein. Lange war man im Zweifel; aber endlich wurden die Krainer doch von jenem Geiste besezt, der vor Jahrhunderten ihre herzhaften Väter besezte, da sie die ihrer Heimath geheiligte Stätte, als Artilla Nemona's Mauern sich nahte, bis auf ihren letzten Blutstropfen, bis zu ihres Lebens letztem Augenblicke heldenmässig vertheidigten.

Am 22. Juni richtete Kuersperg sein Heer in eine sehr vortheilhafte Schlachtordnung. Der Marsch begann mit klingendem Spiele gegen die Türken. Hassan saß eben bei der Tafel und speiste. Immer näher und näher kam die Feldmusik. Nun sprengte Hassan in größter Eile empor, sammelte 18 bis 20,000 Mann, und zog, über die von ihm geschlagene Brücke, über den Kulpfluß. Man begann das Treffen, es war blutig und schrecklich; aber die Hand einer höhern Macht scheint sie zum Besten Krain's gelenkt zu haben. Die Türken stürzten haufenweise darnieder, als wäre Gottes Würgengel unter seine Feinde gekommen. Hassan flüchtete sich, wollte über die von ihm geschlagene Brücke setzen, allein sie war schon von den Krainern niedergedrissen, und Hassan fand seinen Tod im Kulpstrom.

Matthias Bastianschitsch, ein rüstiger Bersenmacher seiner Zeit, verfertigte folgendes Epigramm auf Hassan's Tod:

Pro magnis culpis Culpam bibit ore cruento  
Hassan, o tali pocula digna siti!

Die meisten Türken wurden niedergehauen, oder in der Kulp eräuft, sehr wenige gefangen. Unbedeutend und klein war der Verlust der Krainer, reichlich und groß die Beute, die das Schlachtenglück ihnen spendete. Im jubelnden Triumph zog Kuersperg mit den erbeuteten Fahnen in Ugram ein; als Sieger kehrte er dann nach Krain zurück, mit dem erhabenen

Bewußtseyn, Frieden und Ruhe seinem Vaterlande erkämpft zu haben.

Bald verbreitete sich der Ruf von dieser sonderbaren Schlacht, in der eine so große Macht durch ein kleines Heer zu Grunde gerichtet wurde, durch ganz Europa. Kuersperg erhielt von verschiedenen Fürsten und Großen die ceremoniellsten Glückwünsche in den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Selbst der damalige römische Papst, Clemens der Achte, schrieb darum einen Brief aus Rom vom 10. Juli 1593 an ihn \*).

Aus den dem Hassan abgenommenen golddurchwirkten Kleidungsstücken ließ Kuersperg Messparamente \*\*) verfertigen, und stiftete zum ewigen Andenken in der Metropolitankirche zu Laibach am 22. Juni, als am Jahrestage der Schlacht, und am Feste des heiligen Achatus ein solennes Hochamt. Auch zu Kuersperg ist dieser Tag ein festlicher Tag. Die Pfarrgemeinde versammelt sich in der nahe dabei gelegenen Achatuskirche, und während der gottesdienstlichen Andacht wird außer derselben geschossen, der übrige Theil des Tages aber bei frohen Trinkgelagen zugebracht. Man segnet also jauchzend, mit dem Becher in der Hand, auch heut zu Tage noch die Asche der Retter Krain's.

XL.

Jacob Sartshan,

Sartshan Jacob, Domherr zu Laibach, war am 15. Juli 1745 zu Weusling in Oberkrain geboren. 1774 erhielt er an der Wiener Universität die Doctorwürde der Theologie, und wurde am Lyceum zu Laibach Professor der Dogmatik und der hebräischen Sprache. 1775 bis 1783 lehrte er daselbst die Hermeneutik des alten und neuen Testaments, die hebräische und griechische Sprache, die theologische Encyclopädie und Literaturgeschichte, wie auch die Patrologie. 1783 bis 1788 war er an der Universität zu Innsbruck Professor der griechischen Bibelsprache und der Hermeneutik des neuen Testaments; 1789 der biblischen Grundsprachen und ganzen biblischen Hermeneutik; auch hielt er an Sonn- und Feiertagen ebendasselbst exegetische Vorlesungen für alle Theologen. Endlich seit 1792 war er Professor der griechischen Bibelsprache, der Einleitung in das neue Testament, der biblischen Auslegungskunde und der exegetischen Vorlesungen über die heilige Schrift. Von 1776 bis 1783 war er zugleich Consistorialrath bei dem fürstbischöflichen Ordinariate zu Laibach. Zur Belohnung seiner, der Religion und dem Staate durch 22 Jahre geleisteten Dienste, erhielt er

\*) Dieser päpstliche Brief ist in der Kuersperg'schen Bibliothek noch im Original vorhanden.

\*\*) Diese Kleidungsstücke können jährlich am 22. Juni in der Domkirche zu Laibach, bei dem an diesem Tage gehaltenen Amte, gesehen werden.

1796 ein Canonicat in der Kathedralekirche zu Laibach. Als Domherr supplirte er noch 1799 bis 1800 das erledigte Lehramt der Dogmatik an dem Lyceum zu Laibach, wozu er sich selbst erbothen hatte. Er starb den 27. December 1804.

### Die Blumen.

Es ist der Venz ein munt'rer Knabe,  
Und bläst auf seiner Erdenbahn,  
Als eine kindlich zarte Gabe  
Viel bunte Seifenblasen an;  
Und sieh' — es grünt der weite Rasen,  
Und Blumen schmücken seinen Raum,  
Denn Blumen sind wie Seifenblasen  
Ein kurzer, schöner Farbentraum.

Jean Laurent.

### Der classische Vagabund.

Ein langer, hagerer und sehr ernst aussehender Mann erhebt sich seiner ganzen Länge nach von der Bank der Angeschuldigten im Verhörzimmer des Suchtpolizeigerichts. Ein weiter, schwarzer Ueberrock, mit einer Reihe Knöpfe und in die Höhe stehendem Kragen, hüllt ihn von Kopf bis zu Fuß ein. Dieser Mann, mit Namen Jean Paterne Lerour, ist als Vagabund aufgegriffen, und soll nun verhört werden.

Präsident. Sie sind um zwei Uhr Morgens in der Straße Parochefaucoult, wo sie auf dem Bürgersteig lagen, festgenommen worden. Sie waren ohne Obdach?

Lerour. Das gereicht meinem Jahrhundert nicht zur Ehre. Ich bin ein Mann von Kenntnissen.

Pr. Um so schuldiger erscheinen Sie. Wie kam es, daß Sie in solcher Lage sich befanden?

L. Ihr Verhör macht unsern gesellschaftlichen Einrichtungen den Prozeß. Ich will einmal das thun, was ich meinen Schülern immer verboten habe; ich will eine Frage mit einer andern beantworten. Sagen Sie mir also, wie ist es möglich, daß ich mich in einer solchen Lage befinden konnte, ich, der ich ein Mann von Kenntnissen bin?

Pr. Ich bitte, was haben Sie für ein Geschäft?

L. Ich verbreite in der Welt, und zwar zum Besten meiner Mitgeschöpfe, die Kenntnisse, die mir zu Theil geworden.

Pr. Das heißt so viel, als Sie sind Schulmeister.

L. Schulmeister ohne Schule. Ich gebe Stunden in den Häusern.

Pr. Ich frage Sie noch einmal, wie kommt es, daß Sie, der Sie ein gebildeter Mann zu seyn scheinen, als Vagabund ergriffen wurden?

L. Die Geschichte weist uns sehr berühmte Vagabunden nach ... Homer, z. B., der gute, göttliche Homer, war er was Anderes, als ein Herum-

treiber, ein Vagabund? Der berühmte Diogenes, der niemals ein anderes Wohnzimmer hatte, als die freie Straße und den Markt — was war er, wenn ich fragen darf? Ein Vagabund! Es findet sogar zwischen ihm und mir noch die Aehnlichkeit Statt, daß ich auch in einem Athen, in Neu-Athen, arrestirt worden bin. Aristides mortuus est pauper. — Ich spreche auch griechisch; ich spreche...

Pr. Sie sprechen viel zu viel; begnügen Sie sich damit, auf meine Frage zu antworten. Wo hatten Sie zuletzt Ihr Domicil?

L. Als man mich festnahm, war ich von Tours angekommen; dort habe ich Unterricht erteilt.

Pr. Warum haben Sie sich von Tours entfernt?

L. Ich habe mich von dort entfernt, weil ich die dasigen sauren Gesichter nicht leiden konnte. (Gelächter unter den Zuhörern.)

Gerichts-Anwalt. Es geht aus einigen Papieren, so wie aus der ganzen Haltung des Mannes hervor, daß er ein etwas überschnappter Gelehrter sey.

L. Diese Bemerkung ärgert mich durchaus nicht ... Denselben Vorwurf machte man einst auch dem großen Sophokles, und zwar waren es seine Kinder, die ihn beschuldigten ... Was that aber Sophokles? Er stellte sich vor den Areopag und recitirte einige Scenen aus einem seiner Trauerspiele; seine Richter klatschten in die Hände, und die Versläumber standen beschämt da. Ich habe auch ein Trauerspiel gedichtet: „Der an seinem Schopfe hängende Absolon.“ Ich kann Ihnen einige Stellen daraus mittheilen.

Und in demselben Augenblicke warf Herr Lerour seinen linken Rockschos über die rechte Schulter, was ihm eine römische Drapirung verlieh. Er fing eben an zu declamiren, als ihn der Präsident zur Ruhe verwies, und ihn fragte, ob er vielleicht einen Verwandten zu nennen wisse, der ihn reclamiren möchte?

L. Ich habe einen Neffen — allerdings ein Mann ohne alle Kenntnisse, aber das ist nicht seine Schuld, und ich habe es ihm längst vergeben.

Das Gericht verschob die weitere Verhandlung, um den Neffen aufzusuchen, und ihn von der Sache in Kenntniß setzen zu lassen. Dieser meldete sich nach einigen Tagen, und erklärte, daß er, obwohl bereits seit längerer Zeit mit dem Dunkel entzweit, doch für diesen jetzt sorgen wolle. Auf diese Erklärung entließ das Gericht den Lerour von der Anklage, und übergab ihn seinem Neffen.

### Bemerkungen.

Gesammelt von M. — 1804.

1.

Mangel an Ueberlegung gefährdet die That. Doch im gleichen Maße raubt ein zu ängstliches Prü-

fen und Abwägen die Besonnenheit. — Beständiger Argwohn, und fortwährende Furcht vor der allfälligen schiefen oder verkehrten Ansicht eines Dritten, gibt dem ganzen Wesen des Handelnden, gibt der Handlung selbst auch den äußern Anstrich der Beklommenheit des Innern.

2.

Von dem Dichter Crebillon heißt es, daß er seine Tragödien nicht niederschrieb. Die Kammern seines Gedächtnisses waren seine Hefte. — Solch ein Riesengedächtniß wüßte ich aus unsern Tagen nicht aufzuführen; eben deshalb darf ich auch ganz sicher bemerken, daß es ein wahres Glück wäre, wenn gegenwärtig so Mancher seine Werke auch nicht niederschriebe. —

3.

„Halte Maß in all und Jedem!“ dieß ist die goldene Regel, die sich Jedermann tief in die Seele graben soll. Halte Maß in deinen Genüssen; halte Maß, und nicht minder streng, in deinen Entbehrungen! Auch diese können, wenn anders sie nicht Wahnsinn erzeugt hat, die widrige Seite des Stolzses gewinnen, indem sie durch Uebertreibung ihren natürlichen Werth mehr als verlieren.

4.

Schade ist's um manche Köpfe! Es durchblüht sie wohl ein schöner Gedanke; auch die Kraft des Ausdrucks, wenn sie je dazu gelangen sollten, will ich ihnen nicht absprechen: aber — sie sind zu sehr zerstreut, als daß sie ihren Gedanken, nach Maßgabe der Feder nur, wenn sie auch noch so schnell über's Blatt flöge, fixiren könnten.

Und so liest man denn unter ihren Federfrüchten statt der Gedanken — bloße Ahnungen; statt der Gedichte — bloße Hindeutungen auf gewisse Möglichkeiten.

Entgegnung.

Die Carniolia Nr. 50 I. J. enthält unter der Aufschrift „Correspondenz“ einen Artikel, der wider den, im Illyrischen Blatte erschienenen Aufsatz: „Historisch-geographisch-statistisches Bild vom Königreiche Illyrien“ gerichtet ist. Dagegen wird erwidert, daß die gerügten Daten, einem sowohl im In- als Auslande allgemein anerkannten Werke, nämlich der östereichischen National-Encyclopädie, entnommen sind, an deren Herausgeber ich, als Sammler, den Hrn. Bisam hiemit verweise. Obwohl durch diese Quellenangabe J. L. jeder weitem Antwort entzogen erscheint, so sollen dennoch die Klagen des Hrn.

Bisam möglichst kurz beleuchtet werden. Ad primum: ist das Wort Küstenland, mit Rücksicht auf eine, die Wasserscheidelinien darstellende Karte, als ein Ganzes nach seiner früheren ursprünglichen Ausdehnung genommen, von dem ein Theil seiner Gewässer theils mittel-, theils unmittelbar in die Save, so nach in die Drave und endlich in die Donau fließt, nach welcher Bemerkung es allerdings richtig erscheint, daß auch das Küstenland zum Flußgebieth der Donau gehört. Belangend die Angabe, daß die Drave einen 30 Meilen langen Weg durch Kärnten mache, so ist dadurch keineswegs die gerade, vom Einfluß zum Ausflusspuncte laufende Durchschnittslinie, sondern die krumme, alle Windungen der Drave begleitende Linie gemeint. Belangend endlich den Anwurf rücksichtlich des Quieto, so ist der dabei unterlaufene Druckfehler für jeden unbefangenen Leser offenbar. Ad secundum heißt es, daß der Neustädter, Adelsberger und Laibacher Kreis weniger fruchtbar sind. Eine Gegend aber, die wenig fruchtbar genannt wird, ist deshalb noch keine Sahara. Wenn Herr Bisam durch Aufzählung einiger fruchtbarer Strecken den Beweis vorzüglicher Fruchtbarkeit des Ganzen herzustellen vermeint, so könnte man eine noch viel größere Anzahl von Landstrecken anführen, die durchaus unfruchtbar sind. Ad tertium ist das Klima des Küstenlandes zum Objecte des Unstandes mit der naiven Bemerkung hervorgehoben, es könne von einem heißen Klima dort deshalb nicht die Rede seyn, weil der Winter ziemlich empfindlich ist! — Als wenn in einem Lande, wo es einen Winter gibt, von einem heißen Sommer keine Rede seyn könnte. Hiermit wurde gezeigt, inwieferne die in der Carniolia erschienenen Bemerkungen des Hrn. Bisam, der es übrigens für gerathen fand, pseudonym aufzutreten, in factischer Beziehung grundlos seyen, oder nicht. Belangend aber die gewählte Art der Einkleidung gedachter Klagen, so ist selbe einer Entgegnung durchaus unwürdig. J. L.

Sylbenräthsel.

(Zweissylbig.)

Nimmst Du, von meiner zweiten geleitet,  
Glücklich die Leiter der Ehre hinan,  
Stehst Du dann, so wie die Erste Dir deutet,  
Auf der gefährlichen schwindelnden Bahn,  
Lass ja vom Ganzen dich niemals bethören; —  
Denn es pflegt oft unser Glück zu zerstören.

Auflösung des Räthfels aus dem Illyr. Blatte Nr. 41:

Jch.